Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 20

Artikel: Die Krefelder Seidenweberei im Jahre 1903

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

breiten Raum ein. Ob im Verhältnis dazu die Aufträge in diesem Genre einlaufen werden, erscheint zweifelhaft. Man bringt jetzt die Abtönungen schmal, den ganzen Rapport nur $1^1/_2$—2 cm breit, vielfach auf Atlasgrund mit daraufliegenden kleinen Figuren, aus dem Schuss genommen. Glacé wird für die nächste Zeit unbedingt modern sein, sowohl der gewöhnliche Taffetglacé als auch Taffet mit zwei verschiedenen Kett- und zwei verschiedenen Schussfarben. Als neue Abtönung in diesem Artikel sind z. B. Hellmyrthekette mit Gold und Evêque, dann Hellbraun mit Saphir und Chartreuse, weiter Gobelin mit Reseda und Heliotrope zu nennen. Glacés erscheinen auch in ganz breitem Serge mit einer schmalen und einer feinen Rippe, welche dann durch die verschiedenen Schussfarben ein abwechselndes Farbenspiel ergeben. Auch in Damassé wurde viel Glacé gebracht, sowohl in zwei Farben als auch in drei.

Aehnliche Fabrikate dürften auch für Sonnenschirmneuheiten für 1905 Verwendung finden. Plissés und Chinés sollen hierin ziemlich ausgeschaltet werden, dagegen die Bordüre in den verschiedensten Ausführungen dominieren, als grosse Figuren, als kleine Motive, als starke kräftig wirkende römische Streifen, als Liniengruppen, als Boules in Veloursfläche oder als abgetönte Damassébomben. Als Stoffe kommen Taffet uni, glacé und écossais in Betracht; Ombré stehen mit an erster Stelle: Ombré-Fond mit viereckigen Natté-Einzeleffekten über den Spiegel zerstreut oder auch Pepita-Fond mit Ombré-Bordüre. Bei einem Satin de Chine ombré zeigt die Bordure an Zweigen hängend, in Plüschbindung hergestellt, runde Früchte in einfarbiger Ausführung.

Unter den Artikeln, die in der Stoff-Branche ziemlich Nachfrage aufweisen, werden moderne Westenstoffe genannt. Dieselben haben wider Erwarten ein grosses Feld erobert und sollen in Glauchau viele Fabrikanten besondere Spezialabteilungen für diesen Artikel eingerichtet haben. Namentlich der Umstand, dass man stets bestrebt war, unter Anlehnung an den herrschenden Geschmack in Kleiderstoffen, neue und abwechslungsreiche Dessins herauszubringen, hat das Interesse für gemusterte Westenstoffe nie erschlaffen lassen. So sind überall die Aussichten vorhanden, dass durch Schaffung zweckdienlicher, der Modeströmung angepasster Neuheiten auf den Gang der Industrie ein belebender Einfluss ausgeübt werden kann.

Die Krefelder Seidenweberei im Jahre 1903.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Krefeld ist vor einiger Zeit in der „N. Z. Z." ein kurzer Auszug erschienen, aus dem zu entnehmen ist, dass die Seidenweberei in Krefeld, wie anderwärts, im letzten Jahre mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Geschäftsgang war schleppend, der Umsatz hat sich vermindert und das Gesamtergebnis hat sich ungünstiger gestaltet. Die Gründe dieser Rückwärtsbewegung sind in der Hauptsache die gleichen wie für die andern Produktionsplätze: Abkehr der Mode von den seidenen Kleiderstoffen, Beeinträchtigung des Verbrauchs durch ungünstige Witterung und die missliche Lage des englischen Marktes. Für Krefeld scheint überdies der Verlust des kanadischen Absatzgebietes infolge des Zollkrieges zwischen Deutschland und der englischen Kolonie nicht ohne Bedeutung zu sein. Hand in Hand mit der Einbusse der kanadischen Aufträge entfielen nicht unwesentliche englische Bestellungen. Wenn die englischen Käufer, die zumeist auf den Absatz in den englischen Kolonien angewiesen sind, den kanadischen Abnehmern nicht deutsche Waren vorlegen können, so nehmen sie, so weit es möglich ist, ausserdeutsche Erzeugnisse auf Lager. Es wird ausdrücklich gewünscht, dass das kanadische Absatzgebiet zurückgewonnen werden möchte, ehe die ausländische Konkurrenz, namentlich Frankreichs, Oesterreichs und der Schweiz, dort festen Fuss gefasst hat.

Nach einer befriedigenden Tätigkeit der Fabrik während des ersten Jahresdrittels nahm in den Sommermonaten das Geschäft dermassen ab, dass der Betrieb nur unter schweren Opfern aufrecht erhalten werden konnte, oder gar eine Einschränkung der Fabriktätigkeit nicht zu vermeiden war. Erst die Herbstmonate brachten wieder eine lebhaftere Beschäftigung mit sich. Die vorhandene Ueberproduktion machte ein Schritthalten mit den steigenden Rohseidenpreisen unmöglich; in vielen Fällen musste infolge der Schleuderverkäufe, welche die ausländische Konkurrenz vornahm, selbst auf alte Preise Zugeständnisse gemacht werden.

In Kleiderstoffen war das Geschäft höchst unbefriedigend. Obgleich grosse Anstrengungen gemacht wurden, durch Herstellung geschmackvoller Musterkollektionen die Gunst der Käufer für gemusterte Stoffe zu gewinnen, so wurden diese doch nur in beschränktem Masse bestellt, da sie in der Hauptsache nur für Blusenzwecke Verwendung fanden. Andere Neuheiten, wie Paillette, Satin messaline u. s. w., geschmeidige Stoffe, welche zu Kleidern verarbeitet werden, gingen nicht in den grossen Konsum über, obgleich sie namentlich vom Auslande in leichten und billigen Qualitäten gebracht wurden. Taffete standen in reger Nachfrage, doch war auch hierin das Angebot überwiegend, so dass befriedigende Erlöse nicht erzielt werden konnten. Die von Paris ausgegangenen Bestrebungen auf Einführung ganzseidener leicht gefärbter Kleiderstoffe haben sich Geltung zu verschaffen vermocht, wenn auch noch keine ausgesprochene Moderichtung vorhanden ist. In Deutschland steht ihr die Blusenmode entgegen, mit der auch künftighin zu rechnen sein wird.

Das Geschäft in Krawattenstoffen verlief ebenfalls etwas weniger befriedigend als früher, trotz ziemlich anhaltender Beschäftigung und vermehrter Produktion. Infolge allzugrosser Konkurrenz waren die Preise äusserst gedrückt und doch werden heute von der Krawattenstofffabrik Leistungen erwartet, wie wohl von keinem andern Zweig der Seidenweberei. Dazu hatten sich seit Jahren Willkürlichkeiten bei den Regulierungen eingebürgert. Vor allem wurden übermässig lange Ziele in Anspruch genommen und ungewöhnlich hohe Mustervergütungen verlangt; kurz, es waren Auswüchse vorhanden, deren Beseitigung dringend geboten war. Um hierin wenigstens für das deutsche Geschäft einigermassen geordnete Zustände zu schaffen, bildete sich in der ersten Hälfte 1903

der Verband der Krawattenstoffabrikanten, der in seinen Satzungen eine einheitliche Regelung aller jener Fragen festlegte. Es ist der Vereinigung gelungen, die Auswüchse aus der Welt zu schaffen und es haben damit die Fabrikanten für ihre Kalkulationen eine feste Grundlage gewonnen.

Die Verwendung von mercerisierter Baumwolle und von Schappe hat weitere Fortschritte gemacht, wenn auch im Berichtsjahre die bereits seit einiger Zeit zu tage getretene Bevorzugung höherer Preislagen in den Stoffen sich noch weiter entwickelte. Das wichtigste Absatzgebiet blieb nach wie vor Deutschland.

Für das Geschäft in Regenschirmstoffen ist das Berichtsjahr ziemlich befriedigend verlaufen, wenn auch der Verband sich immer mehr den geringern Qualitäten zuwendet. Sonnenschirmstoffe blieben vernachlässigt, wie nie zuvor. Auch in diesen Artikeln haben die mercerisierten Baumwollstoffe den Seidengeweben, besonders den im Stück gefärbten Halbseidenstoffen, stark Abbruch getan. Die gesamte Produktion in Schirmstoffen ist zurückgegangen. Der Absatz im Inland hat sich verringert, die Ausfuhr ist ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben.

Die im Jahre 1902 schon vorhandene ungünstige Lage der stückgefärbten Ware hat im Berichtsjahr noch eine Verschärfung erfahren; sie wurde namentlich hervorgerufen durch einen wesentlich geringern Verbrauch von halbseidenen Futterstoffen von seiten der Mäntel- und Hutfabrikation. Für diesen Ausfall war kein Ersatz zu finden.

Während für die Seidenfärberei das Geschäft anfänglich gute Aussichten eröffnete, zeigte sich sehr bald ein Rückgang im Umsatz, der durch das Darniederliegen der billigern Stapelware in schwarzen Seidenstoffen hervorgerufen wurde. Namentlich die Aufträge des Auslandes haben sich wesentlich vermindert. Im allgemeinen konnte während der ersten Hälfte des Jahres noch bei mässig eingeschränktem Betriebe gearbeitet werden, während in der zweiten Hälfte nicht allein erhebliche Verringerung der Arbeiterzahl, sondern auch der Arbeitszeit durchgeführt werden musste. Gegen Ende des Jahres war die Beschäftigung am schwächsten. Der Färberverband ist vom 1. Januar 1904 an auf weitere drei Jahre verlängert worden.

Die Stückfärbereien für ganz- und halbseidene Gewebe haben abermals unter einem Mangel an Aufträgen gelitten, wenn auch eine Steigerung des Umsatzes zu verzeichnen ist. Die Konkurrenz auswärtiger Firmen war wiederum äusserst scharf.

In der Seidendruckerei liess das Geschäft namentlich in der Herbst- und Wintersaison zu wünschen übrig. In der Handdruckerei machte sich die Ungunst der Mode für Chiné-Kettdruck bemerkbar und die Stückdruckartikel boten nicht genügenden Ersatz für den Ausfall. Die Konkurrenz der süddeutschen und elsässischen Druckereien war besonders fühlbar.

Die Beschäftigung in der Stoffappretur gestaltete sich unregelmässig und war im Sommer nur notdürftig Arbeit vorhanden. Indes ist es zu einer Verkürzung der Arbeitszeit oder einer Entlassung von Arbeitern in nennenswertem Umfang nicht gekommen. Blusenstoffe guter Qualität blieben sehr vernachlässigt; als Ersatz wurden Crêpe de Chine, Crêpe Royal und Mousseline aufgenommen. In den beiden erstgenannten Artikeln ist die Krefelder Färbung und Ausrüstung der auswärtigen gleichwertig. Die Ausrüstung von Mousseline ist jedoch mit grossen Auslagen verknüpft und da an Hand der Lyoner Preise ein auch nur ganz geringer Gewinn nicht in Aussicht steht, so ist es für die Appretur schwer, zu diesem Artikel überzugehen.

Wir lassen zum Schluss den Abschnitt folgen, der sich gegen Bemerkungen richtet, die im Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin für 1903 enthalten sind und die auf die zu hohe Beschwerung der Seidenstoffe Bezug nehmen. Den Klagen der Berliner Stoffhändler hält die Handelskammer zu Krefeld entgegen, dass heute mit viel grösserer Vorsicht als früher in den Färbereien verfahren werde und dass dagegen die Besteller allzugrosse Ansprüche machen, indem sie zu billigen Preisen eine teuer aussehende griffige, glänzende Ware verlangen. Unter diesem Druck sei man allerdings um die Mitte der Neunziger Jahre in der Erschwerung der Seide vielfach zu weit gegangen. Es wäre jedoch durchaus ungerecht, die Schuld hieran in erster Linie den Fabrikanten und Färbern zuzuschreiben. Auch der Handel, der zu dem Publikum in engster Fühlung stehe und daher am ehesten in der Lage ist, es aufzuklären und unberechtigte Ansprüche abzuweisen, trägt einen wesentlichen Teil dieser Schuld. Fabrikanten und Färber würden lieber nach wie vor möglichst wenig oder gar nicht erschwerte Qualitäten herstellen, wenn sie nur dafür Käufer fänden, die einen der Güte der Ware entsprechenden Preis zu zahlen bereit wären. Ausdrücklich wird hervorgehoben, dass namentlich in jüngster Zeit viele Fabrikanten bestrebt sind, den Handel wieder für solide, nur mässig erschwerte Fabrikate zu gewinnen und erfreulicherweise hat dieses Bestreben auch Anklang gefunden. Den Fabrikanten und Färbern wird man übrigens schon deshalb keine Vorliebe für das Erschweren der Seide nachzusagen vermögen, weil ihnen aus diesem Verfahren recht erhebliche Verluste erwachsen können, die zu tragen sie nicht ohne Not Gefahr laufen werden. Ueber die so heikle Frage der Beschwerung war schon im Jahresbericht der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft für 1902 in ähnlicher Weise geurteilt worden.

Zolltarife.

Japan. Durch ein Gesetz vom 31. März 1904 sind zum Zwecke der Beschaffung der Mittel für die durch die ausserordentliche Lage erforderlichen Ausgaben u. a. die nachstehenden Einfuhrzölle auf Seidenwaren erhöht worden:

	Zuschlagszoll
Alle seidenen Gewebe, rein oder mit anderm Material gemischt, sofern das Gewicht der Seide vorherrscht	10 % ad. val.
Seidene und halbseidene Stoffe mit Stickereien	10 % ad. val.
Seidene Konfektion	20 % ad. val.

Die Zollerhöhungen treten Ende September 1904 in Kraft. Die angeführten Artikel zahlen zur Zeit einen Eingangszoll von 5 % vom Wert.